

# Editorial

---

Matina Magkou, Reinhard Schwalbach und Bram Spruyt

**D**ie Reihe *Perspectives on youth* möchte als Forum für Information, Diskussion, Reflexion und Dialog über europäische Entwicklungen im Bereich der Jugendpolitik, Jugendforschung und Jugendarbeit dienen.

Für diese vierte Ausgabe von *Perspectives on youth* entschieden wir uns im Einklang mit dieser Zielsetzung bewusst dafür, die Publikation mit dem „Symposium on Youth Participation in a Digitalised World“ zu verknüpfen, einer zentralen Veranstaltung der Jugendpartnerschaft zwischen der EU und dem Europarat, die vom 14. bis 16. September 2015 im European Youth Centre des Europarats in Budapest stattfand. Diese Entscheidung wurde bewusst getroffen, um dem Symposium als auch der Publikation maximale Wirkung zu verleihen, um begonnene Diskussionen im Rahmen des Symposiums weiterzuführen und um ein breiteres Publikum einzuladen, sich mit den Ergebnissen auseinanderzusetzen.

Mit der Ausschreibung für Symposiumsbeiträge wurden interessierte Autorinnen und Autoren eingeladen, Vorschläge zu diesen Themenkreisen einzureichen und ihre Argumentation mit einer oder mehreren der Kernaussagen des Symposiums in Beziehung zu setzen. Die Fragen, mit denen wir uns auseinandersetzen wollten, waren:

- ▶ Welche Rolle spielt die digitale Partizipation bei der Erarbeitung und Umsetzung einer ganzheitlichen Partizipationsagenda für die aktive Staatsbürgerschaft Jugendlicher und/oder welche Form nimmt sie an?
- ▶ Wie können wir gemeinsam auf Blended-Teaching- und Blended-Learning-Konzepte hinarbeiten, die auf partizipatorischen Prinzipien beruhen und neue Instrumente und Bildungswerkzeuge (zum Beispiel digitale Tools) beinhalten?
- ▶ Wie lässt sich der Einstieg Jugendlicher in den Arbeitsmarkt im Hinblick auf umfangreichere und bessere Beschäftigungschancen sowie demokratische Partizipation in der Wirtschaft unterstützen? Welche Kompetenzen werden für die Arbeitsplätze der Zukunft benötigt? Wie können wir hochwertige Arbeitsplätze und unternehmerische Initiativen im digitalen Zeitalter fördern?
- ▶ Welche Ansätze, politischen Bemühungen oder Initiativen werden bereits unternommen oder sollten ausgebaut werden, um Jugendliche im digitalen Zeitalter zu befähigen und zu schützen?

- ▶ Wie können marginalisierte und ausgegrenzte Gruppen Jugendlicher am digitalen Zeitalter teilhaben? Wie kann die Digitalisierung Gesellschaften darin unterstützen, sich schutzbedürftigen Gruppen gegenüber mehr zu öffnen? Welche Herausforderungen und Barrieren bestehen weiter?
- ▶ Welche Rolle spielen Jugendarbeit und ihre Akteure als Schnittstellen und Mediatoren zwischen digitalen Ressourcen, Stakeholdern und Jugendlichen?

Die Autorinnen und Autoren der folgenden Aufsätze versuchen, diese Fragen zu beantworten und leisten damit einen Beitrag zur Wissenserweiterung bzw. werfen neue Fragen auf hinsichtlich der Jugendpartizipation in einer digitalisierten Welt. Sie teilen aus verschiedenen europäischen (und außereuropäischen) Perspektiven Ergebnisse von Studien, Erfahrungen von Fachleuten aus der Praxis und politische Empfehlungen mit uns. Digitalisierung und neue Medien schaffen neue Möglichkeiten für den Freizeitkonsum, und dies wirft in der Regel Fragen zur Beziehung zwischen Formen von Online- und Offline-Aktivitäten auf. Schränkt Online-Aktivität die Möglichkeiten von Offline-Aktivitäten ein? Oder generiert die eine Form von Aktivität Spill-over-Effekte auf die andere? Der Beitrag „Der Wandel in der Online- und Offline-Nutzung von Freizeit, Freizeiträumen und Medien durch Jugendliche in Ungarn“ von Ádám Nagy und Anna Fazekas setzt sich mit diesen Fragen aus einer generationellen Perspektive auseinander. Aufbauend auf den Arbeiten von Mannheim und Prensky konzentriert es sich auf den Freizeitkonsum der so genannten „Digital Natives“. Der Aufsatz stellt empirische Ergebnisse von Jugendforschung aus Ungarn vor, die eine Veränderung im Freizeitverhalten nachwies: Während die Generation Y ihre Zeit typischerweise in Einkaufszentren verbrachte, widmet sich die Generation Z intensiv an Bildschirmen gebundenen Aktivitäten. Diese Ergebnisse zeigen, wie elektronische Medien in der nicht-institutionalisierten Freizeit junger Menschen immer wichtiger werden. Der Beitrag setzt sich mit generationellen Unterschieden im Nutzungsverhalten und deren sozialen und emotionalen Hintergründe auseinander.

Im Themenkreis Wirtschaftssphäre und Arbeitswelt untersuchen Betty Tsakaretsou, Lida Tsene, Dimitra Iordanoglou, Konstantinos Ioannidis und Maria Briana die Ergebnisse griechischer Studien zu den Kompetenzen junger Führungskräfte im Kontext einer mobilen und unternehmerischen Kultur. Im Beitrag „Führende Jungunternehmer/-innen und unternehmerische Kompetenzen in einer mobilen und kollaborativen Wirtschaft in Griechenland“ vergleichen sie ihre Ergebnisse mit denen ähnlicher Studien aus anderen europäischen Ländern und sprechen Empfehlungen zur Entwicklung von Kompetenzen in diesem Bereich aus.

Die Einbeziehung von Fachleuten aus der Praxis war der Reihe *Perspectives on youth* schon immer ein wichtiges Anliegen. Evaldas Rupkus und Kerstin Franzl stellen in ihrem Beitrag „Digitale und mobile Tools und Tipps für die ePartizipation Jugendlicher“ den Grundgedanken und erste Schritte des Projekts „EU<sup>th</sup> – Tools und Tipps für die mobile und digitale Partizipation Jugendlicher in ganz Europa“ vor. Dieses Projekt hat die Entwicklung einer digitalen, mobilen ePartizipations-Toolbox sowie die Bereitstellung von Unterstützung für Menschen zum Ziel, die ePartizipationsprojekte aufbauen möchten. Der Aufsatz beschreibt die Angebote, die als Teil des

Projekts über die digitale Online-Plattform OPIN zur Verfügung stehen, und gibt Anregungen, wie sich anhand dieser Plattform ePartizipationsprojekte entwickeln lassen.

Daniel Poli und Jochen Butt-Posnik ziehen in ihrem Beitrag „Open youth participation – ein Schlüssel zu Good Governance im 21. Jahrhundert“ eine Bilanz der Erfahrungen, die im Rahmen von zwei multilateralen Kooperationsprojekten zum Thema offene Partizipation gesammelt wurden. Sie gehen insbesondere auf die Projekte „youthpart“ und „Partizipation junger Menschen im demokratischen Europa“ ein. Ersteres führte zur Erarbeitung europäischer Leitlinien für die erfolgreiche ePartizipation Jugendlicher, während sich letzteres auf die neuen Formen und Foren der Partizipation konzentrierte. Ausgehend von diesen Erfahrungen reflektieren die Autoren über die Komponenten, die eine „gesamtheitliche Partizipationsagenda“ beinhalten sollte.

Soziale Medien und das Internet bieten Chancen, die junge Menschen bereitwillig aufgreifen (wie zum Beispiel im Arabischen Frühling und in anderen sozialen Bewegungen weltweit), aber diese Chancen zu ergreifen ist nicht immer einfach. Karima Rhanems Aufsatz „Marokko – digitale und soziale Medien zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements Jugendlicher in der Demokratie“ blickt auf die Ereignisse in Marokko nach dem Arabischen Frühling zurück und untersucht, wie junge marokkanische Aktivistinnen und Aktivisten sowie zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure das Internet und soziale Netzwerke zur Mobilisierung, für Debatten und zur Einforderung von Veränderungen nutzten. Der Beitrag befasst sich zudem damit, inwieweit diese Initiativen politische Wirkung gezeigt haben und wirft Fragen zur Ethik der Nutzung sozialer Medien und zum Vertrauen auf Online-Inhalte auf.

Für diese Ausgabe haben wir zwei Personen in unser Redaktionsteam eingeladen, die beim Symposium eine wichtige Rolle spielten: Manfred Zentner und Adina Călăfăteanu waren Mitglieder des Vorbereitungsteams und verfassten zwei der analytischen Arbeiten, die Hintergrundwissen zum Themenspektrum des Symposiums bereitstellten. Sie lektorierten einige Aufsätze, machten Verbesserungsvorschläge und halfen, sie zu den Schlussfolgerungen des Symposiums in Bezug zu setzen.

Adina Călăfăteanus Beitrag „Online-Kommunikationstools zur Förderung des Lernens, der Identität und der aktiven Staatsbürgerschaft von Digital Natives“ baut auf einer Analyse auf, die sie für das Symposium zum Themenkreis Kommunikation verfasste. Sie geht dieses Thema anhand einer Untersuchung der Rolle an, die Identität, Staatsbürgerschaft und Lernen bei der Priorisierung der Nutzung nicht-konventioneller Kommunikationstools unter Digital Natives spielen. Sie betont, dass diese Aspekte bei der Erarbeitung von Jugendpolitiken und Einbeziehungsstrategien für junge Menschen berücksichtigt werden müssen.

Nuala Connolly und Claire McGuinness führen die Diskussion über Bildung, Lernen und Kompetenzen in einer digitalen Welt in ihrem Beitrag „Digitale Kompetenz für aktive Beteiligung und Einbeziehung junger Menschen in einer digitalen Welt“ noch einen Schritt weiter und postulieren, dass sich die ursprüngliche digitale Kluft des physischen Internetzugangs zu einer Kompetenzkluft gewandelt habe.

Sie beschreiben die Komponenten und die Notwendigkeit einer sinnvollen Medienbildung, reflektieren über die Situation in Europa aus der Perspektive formaler wie auch non-formaler Bildungsumfelder und geben politische und praktische Empfehlungen.

Digitale Kompetenz ermöglicht es einerseits, eigene Meinungen zu äußern, Ideen zu teilen und große Zahlen Gleichgesinnter schnell zu organisieren, birgt aber andererseits auch das Risiko von Online-Hassrede (hate speech), Online-Mobbing und anderen Formen der Kriminalität. Es wäre uns unmöglich, diese Ausgabe der *Perspectives on youth* ohne eine Bezugnahme auf die „No Hate Speech“-Kampagne abzuschließen, ein Leuchtturmprojekt des Europarats. Antonia Wulff, Mitglied des redaktionellen Teams, reflektiert über die Anfangsphase und Konzeptualisierung der „No Hate Speech“-Kampagne in der Zeit, als sie den Vorsitz des Beirats zu Jugendfragen innehatte (2009–2011). Der Aufstieg der extremen Rechten, hass erfüllte Online-Räume und Diskussionen, die Infragestellung der auf die Opferrolle reduzierte Darstellung junger Menschen und der Wunsch, neue Wege der Zusammenarbeit und Unterstützung zu finden, waren die treibenden Faktoren für die Konzeption der „No Hate Speech“-Kampagne. Diese wurde vom Gemeinsamen Jugendrat gebilligt und vom Europarat 2013 offiziell ins Leben gerufen. Menno Etemma, Koordinator im Namen des Europarates, stellt die Perspektive der Kampagne dar und erläutert den Bezug auf die Grundwerte und Programme des Europarates und zeigt Möglichkeiten der aktiven Teilnahme auf.

Neben Antonias und Mennos Perspektiven wollten wir auch herausfinden, welche Erfahrungen in verschiedenen Ländern Europas mit der Kampagne gemacht wurden. Wir baten daher Manu Mainil aus Belgien, Ivett Karvalits aus Ungarn, Anne Walsh aus Irland und Alexandra Mitrovic aus Serbien – die die Kampagne in ihren jeweiligen Ländern koordinieren – Fragen zur Bedeutung der Kampagne, zu nationalen Ergebnissen und Herausforderungen bei ihrer Umsetzung zu beantworten.

Insgesamt bieten die Beiträge in dieser Ausgabe von *Perspectives on youth* somit einen guten Überblick darüber, wie die Digitalisierung in heutigen europäischen Gesellschaften Chancen eröffnet, aber auch beträchtliche Herausforderungen schafft. So baut die Digitalisierung zwar formale zeitliche und räumliche Barrieren ab, führt aber gleichzeitig zu einem erhöhten Risiko der Selbstausgrenzung und der weiteren Homogenisierung sozialer Netzwerke. Auf diese Weise wohnt der Digitalisierung das Potenzial inne, bestehende soziale Ungleichheiten sowohl zu verringern als auch zu verstärken. Ähnlich lassen neue Medien und digitale Techniken andere, leichter zugängliche Formen des Lernens und der Partizipation zu und bieten damit Gruppen, die traditionell nur erschwerten Zugang zu Lern- und Teilhabemöglichkeiten hatten, besseren Zugang. Allerdings gehen pessimistischere Interpretationen davon aus, dass neue Medien zu persönlicher Isolation und persönlichen Vorurteilen beitragen, Desillusionierung verstärken und dadurch letztendlich zum Verlust von sozialem Kapital führen können. Die folgenden Beiträge stellen noch weitere Beispiele vor, aber die wichtigste Botschaft scheint eindeutig zu sein, dass technische Innovationen wie der Trend zur Digitalisierung nicht inhärent gut oder schlecht sind: Es kommt darauf an, was wir mit ihnen tun.

Abschließend möchten wir Hanjo Schilds wichtigen Verdienst zur Schaffung der *Perspectives on youth* würdigen. Hanjo verlässt die Partnerschaft noch während wir diese Worte schreiben. Ihm gebührt unser großer Dank für sein Engagement, seinen unermüdlichen Einsatz für die Anliegen der Jugend, sein umfassendes Wissen in diesem Bereich und seine warmherzige Art. Hanjo, du bist unersetzlich, und wir werden dich vermissen!

